

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 83

Dienstag, den 18. Juli 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Morgen Mittwoch, den 19. Juli d. J., vormittags von 8—9 Uhr, werden auf der hiesigen Bürgermeisterei Bezugsarten für **Margarine** ausgegeben. Auch ist ein kleiner Rest **Stier** vorhanden, welcher mitverteilt wird.

Erbenheim, 18. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betrifft Frühkartoffelernte 1916 in der Gemarkung Mainz-Kastel.

Zur Beseitigung von Zweifeln mache ich darauf aufmerksam, daß alle von Erbenheimer Grundstücksbesitzern in der Gemarkung Mainz-Kastel angebauten Kartoffeln nicht nach Erbenheim übergeführt werden dürfen, sondern zu Gunsten der Stadt Mainz beschlagnahmt sind. Die Kartoffeln sind nach erfolgter Ernte der Ortsverwaltung Mainz-Kastel oder der Städtischen Obst- und Gemüseverkaufsstelle in Mainz, Stadthausstr. 191, zu führen, worauf den Besitzern der Höchstzeigerpreis entrichtet wird.

Mainz, den 17. Juli 1916.

Der Oberbürgermeister.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 18. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die 1915er Gemeinderrechnung nebst den Feststellungsbeschlüssen der Gemeindevertretung liegt vom 12. d. M. ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Gemeindeangehörigen auf hiesiger Bürgermeisterei offen.

Erbenheim, 11. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der § 1 der Feldpolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 wird nachstehend wiederholt bekannt gemacht:

Zur Nachtzeit soll das Feld allenthalben geschlossen und zwar

1. vom 1. November bis Ende Februar von abends 6 bis morgens 7 Uhr;
2. vom 1. März bis Ende April von abends 7 Uhr bis morgens 5 Uhr;
3. vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 bis morgens 4 Uhr.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstück sich aufhält, ohne daß dazu von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe von zehn Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis drei Tagen bestraft.

Erbenheim, 13. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Rheinland, Filiale Frankfurt a. M. teilt folgendes mit:

1. alle im Besitze der einzelnen Landwirte befindlichen und entbehrlichen Futter- und Düngemittelsäcke zu sammeln und uns zum Kaufe anzubieten.
2. alle leihweise überlassenen Säcke stets sofort nach Empfang der Ware an unsere Adresse nach Station Frankfurt a. M., Ostbahnhof, zurückzusenden.

Wir bitten hiermit, diese Mitteilung zu beachten und möglichst zu befolgen.

Erbenheim, den 11. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan über die Jagdanteile des gemeinsamen Jagdbezirks Erbenheim (Feld- und Wald-) für das Rechnungsjahr 1916 liegt vom 20. d. M. ab zwei Wochenlang zur Einsicht der Interessenten auf der Bürgermeisterei zu Erbenheim offen. Dies wird mit dem Anfügen hiermit veröffentlicht, daß Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit des Planes binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem Jagdvorsteher anzubringen sind.

Erbenheim, den 15. Juli 1916.

Der Jagdvorsteher:
Merten, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Betreffend Beschlagnahme u. Bestandserhebung der Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs).

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des königlichen Kriegsministeriums mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmeanordnungen auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 357) in Verbindung mit den Ergänzungsanordnungen vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 645) und 25. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 778) und jede Zuwiderhandlung gegen die Anordnung betr. Bestandserhebung auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Febr. 1915 (R.-G.-Bl. S. 54) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 3. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (R.-G.-Bl. S. 684) bestraft wird, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände. Von dieser Bekanntmachung werden alle nicht zur gewerbemäßigen Weiterveräußerung vorhandenen Fahrradbereifungen und Fahrradschläuche betroffen, die sich bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung oder während der Dauer ihrer Geltung im Gebrauch befinden oder für den Gebrauch bestimmt sind.

§ 2.

Beschlagnahme. Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über diese nichtig sind, soweit sie nicht auf Grund der folgenden Anordnungen oder etwa weiter ergehender Anordnungen erlaubt werden. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Insbesondere ist jede weitere Benutzung der beschlagnahmten Gegenstände verboten, soweit sie nicht durch die folgenden Anordnungen erlaubt ist.

§ 4.

Die weitere Benutzung der im § 1 bezeichneten Gegenstände zu ihrem bestimmungsgemäßen Gebrauch, sowie die Vornahme von Veränderungen an ihnen ist nur den Personen gestattet, die eine besondere Erlaubnis eines Militärbehördenhabers oder einer von ihm mit der Erteilung der Erlaubnis beauftragten Stelle erhalten haben. Die Erlaubnis zur weiteren Benutzung der Fahrradbereifungen wird durch besondere Abkempfung der Radfahrkarte durch den Militärbehördenhaber oder der von ihm beauftragten Stelle erteilt.

Eine derartige Erlaubnis (abgestempelte Radfahrkarte) wird nur solchen Personen erteilt werden, die das Fahrrad in Ermangelung anderer zweckdienlicher Verkehrsmittel benötigen:

1. als Beförderungsmittel zur Arbeitsstelle;
2. zur Ausübung ihres im allgemeinen Interesse besonders notwendigen Berufs oder Gewerbes;
3. zur Beförderung von Waren zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes;
4. infolge ihres körperlichen Zustandes.

Die Erlaubnis ist in jedem Falle ohne weiteres zu erteilen:

- a) Schülern und Schülerinnen, deren einmaliger Schulweg mehr als 3 Kilometer beträgt und denen die Belegenheit fehlt, durch andere Verkehrsmittel in zweckmäßiger Weise die Schule zu erreichen;
- b) Personen, insbesondere Arbeitern oder Arbeiterinnen, die von ihrer Wohnung zur Arbeitsstelle einen einmaligen Weg von mindestens 5 Kilometern haben;
- c) Ärzten, Tierärzten, Heilgehilfen, Krankenschwestern, Hebammen zur Ausübung ihres Berufs oder Dienstes;
- d) Beamten oder anderen im Dienste von staatlichen oder kommunalen Behörden stehenden Personen sowie Militärpersonen zur Ausübung ihres Berufs oder Dienstes;
- e) solchen Personen, die infolge ihres körperlichen Zustandes (Fehlen von Gliedmaßen, Lähmung usw.) auf die Benutzung eines Fahrrades (Dreitrad, Selbstfahrer usw.) angewiesen sind.

Die Erlaubnis wird nur gewährt für den bei Erteilung der abgestempelten Radfahrkarte angegebenen Zweck. Die Benutzung der Radfahrkarte für andere Zwecke bleibt verboten.

§ 5.

Die Erteilung der im § 4 vorgeschriebenen besonderen Erlaubnis zur weiteren Verwendung der im § 1 bezeichneten Gegenstände ist auf amtlichen Vordrucken zu beantragen, die bei den Polizeibehörden erhältlich sind.

§ 6.

Veräußerungserlaubnis. Für den Ankauf von Fahrradbereifungen und -schläuchen, die durch die vorstehenden Anordnungen beschlagnahmt sind und nicht mehr benutzt werden dürfen, werden Sammelstellen eingerichtet und bekanntgegeben.

Die Veräußerung der von der Bekanntmachung betroffenen Fahrradbereifungen und -schläuche ist nur an eine eingerichtete Sammelstelle für Fahrradbereifungen zulässig.

Die Sammelstellen werden für die zur Ablieferung kommenden Fahrradbereifungen folgende Preise zahlen:

Klasse a sehr gut	Dede 4,00 Mark,	Schlauch 3,00 Mark,
Klasse b gut	Dede 3,00 Mark,	Schlauch 2,00 Mark,
Klasse c noch brauchbar	Dede 1,50 Mark,	Schlauch 1,50 Mark,
Klasse d unbrauchbar	Dede 0,50 Mark,	Schlauch 0,25 Mark,

Die Sammelstellen sind ermächtigt, gegen Empfangsbcheinigung auch Fahrradbereifungen anzunehmen, die unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

§ 7.

Meldepflicht. Die von der Bekanntmachung betroffenen Fahrradbereifungen und -schläuche, die bis zum 15. September 1916 nicht an eine Sammelstelle abgeliefert sind, unterliegen, sofern sie nicht weiterbenutzt werden dürfen, einer Meldepflicht.

Sie sind bis zum 1. Oktober 1916 an die für den Lagerort der Fahrradbereifungen und -schläuche zuständige Ortsbehörde zu melden, von welcher amtliche Meldebögen rechtzeitig einzufordern sind.

§ 8.

Enteignung. Diejenigen meldepflichtigen Fahrradbereifungen und -schläuche (§ 7), welche bis zum 15. September 1916 nicht an eine Sammelstelle abgeliefert sind, werden enteignet.

Mit der Enteignung und ihrer Durchführung werden die gleichen Behörden beauftragt, welche mit der Durchführung der Verordnung M 325/7. 15 R. R. M. betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinmetall betraut worden sind.

§ 9.

Inkrafttreten der Bekanntmachung. Diese Bekanntmachung tritt mit Beginn des 12. August 1916 in Kraft.

Mainz-Frankfurt a. M., den 12. Juli 1916.
Der Gouverneur der Festung Mainz
und Stellvert. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 18. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 18. Juli 1916.

— **Feldbergfest.** Das Feldberg-Jugendturnen ist vorüber. Aus 226 Orten der näheren und weiteren Umgebung waren nahezu 5000 Wettturner erschienen. Schon am Samstagabend zogen die Jünglinge in die Dörfer rundum am Fuße des Feldberges, um daselbst zu übernachten. Am Sonntagmorgen begann der Aufstieg. Auf allen Wegen zogen sie zu tausenden dem Gipfel des Berges zu. Nach vorausgegangener Kampfrichterführung und Gottesdiensten beider Konfessionen, nahm um 10 Uhr das Wettturnen seinen Anfang. Es bestand aus Freilübungen sowie den Volkstümlichen Übungsarten, Laufen, Weitspringen, Kugelstoßen und Ballweitwerfen, zu denen die Wettkämpfer in 2 Stufen (Oberstufe für die älteren geübten Turner und Unterstufe für die jüngeren) antraten. Leider war das Wetter sehr ungünstig. Ein kalter Wind wehte und jagte in dicken Schwaden den Nebel über die Bergeshöhe. Trotzdem waren recht gute Leistungen zu verzeichnen. Ueber 2000 erreichten die vorgeschriebene Punktzahl und erhielten eine Auszeichnung. Von unserem Turnverein wurden Sieger: August Reineimer mit 52 Punkten, Adolf Had 51 Punkten, Heinrich Baum 50 Punkte, Karl Brum 41 Punkte, Franz Biegler 40 Punkte, Richard Groß 39 Punkte, Theodor Ott und Julius Müller 38 Punkte und Adolf Schmitt 37 Punkte. Um 4 Uhr setzte ein anhaltender Regen ein; derselbe war aber nicht im Stande, den Humor und die gehobene Stimmung niederzuzwingen. Unter Trommelflag und dem Gesang froher Lieder zog man, ausgerüstet mit einem wasserdichten Stöcke der Heimat zu.

— **Keine Anfüterung auf Abnahme bei Schlachtvieh.** Der Viehhandelsverband in Frankfurt a. M. teilt mit: Da es wiederholt vorgekommen ist, daß überfütterte Tiere an den Kreisamtsstellen zur Ablieferung gebracht wurden, wird darauf hingewiesen, daß bei der Fütterung vor dem Verlaß am Standort der Tiere das regelmäßige Maß der Futterration nicht überschritten werden darf. Bei sichtbar angefüterten Tieren erfolgt die Feststellung des Lebendgewichtes unter Abzug von 10%, anstatt der üblichen 5%. Ist am Standort der Tiere eine öffentliche Waage nicht vorhanden, so sind die Tiere nach der nächstgelegenen Gemeinde mit einer öffentlichen Waage zu führen. Tiere welche von ihrem Standort aus einen Weg von nachweislich über 5 km bis zur Waage zurücklegen müssen, dürfen auf diesem Wege weder gefüttert noch getränkt werden, andernfalls wird ein Gewichtsabzug von 5% vorgenommen. Zuwiderhandlungen der Viehbefitzer oder Händler können außerdem als Betrugsversuch strafrechtlich verfolgt werden und führen für die Aufkäufer die Entziehung der Ausweisarte nach sich.

— **Die Minuten des Weltkrieges.** Ein Holländer, der anscheinend viel Zeit hat, hat ausgerechnet, daß der Weltkrieg am 1. Juli vormittags 10

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Flotten-Sanitätsdienst.

Unter den noch nachträglich der Seeschlacht vom Tageraat gewidmeten Artikeln der englischen Presse sind die Ausführungen eines Marine-Sachverständigen der „Daily Mail“ infolgedessen von Interesse, als sie in knapper Form einen Überblick über die jüngste Entwicklung des Sanitätswesens der britischen Flotte geben. Von der Feststellung ausgehend, daß merkwürdiger- und bedauerlicherweise die große Menge im englischen Publikum über die Einrichtung der britischen Kriegsflotte so gut wie gar nichts weiß, kommt der Verfasser auf die Frage zu sprechen, wie das Sanitätswesen gegenüber den schwierigen Verhältnissen auf See arbeitet. „In der Praxis des Sanitätswesens bestehen zwischen Land und See heute bereits nur noch verhältnismäßig geringe Unterschiede. Natürlich ist nicht eine völlige Gleichheit zu erzielen, da die Umstände selbst häufig dagegen sprechen. Die größte Errungenschaft im Sanitätsdienst auf See ist das Lazarettschiff, das ungefähr dasselbe bedeutet, wie zu Lande die neuzeitlichen Kraftwagenambulanz und Lazarettzüge. Wenn die Flotte aus irgend einem Grunde nach Beendigung der Schlacht nicht sofort in ihren Heimatshafen zurückkehrt, so werden die Verwundeten aus der „Front“ durch die Lazarettschiffe nach den Küstenhospitälern gebracht. Läuft jedoch die Flotte nach der Schlacht direkt in ihren Hafen ein, so kann sie überall ohne besondere Schwierigkeiten mit den zu allen Küstenpunkten geleiteten Lazarettzügen in Verbindung gesetzt werden. Jedes britische Kriegsschiff hat mindestens zwei, in den meisten Fällen aber mehr Ärzte an Bord, die dem Flottenoberarzt unterstehen. Während eine Einheit im Kampfe liegt, halten die Ärzte und die ihnen unterstellten Mitarbeiter sich in zwei sogenannten Stationen auf, deren eine sich im Vorderrück, die andere im Hinterrück des Schiffes befindet. Diese Stationen sind möglichst tief gelegen, an Stellen, wo die Panzerung besonders starken Schutz bietet. Ihre Einrichtung ähnelt der eines kleinen Operationszimmers. Wenn der Befehl für die Mannschaft zum Eintreten an die Geschütze ertönt, ist dies für die Ärzte und ihren Stab das Zeichen, ihre Instrumente bereit zu legen. Der Schiffsarzt ist insofern größeren Anstrengungen und größeren Anforderungen an seine Werkkraft ausgesetzt, als die Ärzte der Landarmee, als er während des ganzen Schlachtenverlaufes genau so wie die direkten Kämpfer an allen Epochen des gegenseitigen Bombardements teilnehmen muß. Die geschilderten Einrichtungen des Sanitätswesens der britischen Flotte sind erst ziemlich jungen Datums, und vor nicht allzu langer Zeit herrschten hier nichts weniger als bewundernswürdige Zustände. Noch vor wenigen Jahrzehnten mußten zum Beispiel die Ärzte sich aus eigenen Mitteln und nach eigenem Belieben die Instrumente anschaffen, und man kann sich denken, daß ihre Instrumentenkästen daher nicht sonderlich gut gefüllt waren. Man sah in den Krankenabteilungen der Kriegsschiffe die allerartlichsten Instrumente, die durch viele, viele Jahre hindurch ohne Verbesserung von einem Arzt auf den anderen übergingen. Und es entstand sogar vielfach die Behauptung, daß derlei Instrumente bis in die Zeit der Schlacht von Trafalgar zurückreichen.“ (3b.)

Rundschau.

Deutschland.

2) Lustriesen. (3b.) Ob schwerfällige Fahrzeuge sich im Kampfe bewähren, ist eine andere Frage. Das Ergebnis von Hiramont spricht nicht dafür, wie auch die russischen „Ilya-Murometz“-Schiffe bisher kaum etwas ausrichteten. Jedenfalls werden auch diese Lustriesen eine machtvolle Überlegenheit der feindlichen Lustflotte nicht schaffen. Denn es ist eine alte Erfahrung, die uns auch dieser Krieg in Tausenden von Beispielen wieder bestätigt, daß den Ausschlag doch schließlich nicht das Werkzeug gibt, sondern der Mensch, der es handhabt. Und wie uns kein anderes Volk den deutschen Soldaten nachmacht, wie unsere Flotte erst jetzt wieder bewiesen hat, daß nicht die Übermacht, sondern die Tüchtigkeit der Mannschaft und der Führer, den Erfolg herbeiführt, so sind wir auch sicher, daß den deutschen Flieger solche Riesengegner nicht schrecken.

Der Erste und der Letzte

Schlus.

Breit und massig erstreckt sich die Haupthalle von Ost nach West mit flacher, beiderseitiger Abdachung — ein mächtiger Grabeshügel. Ein breites, metallenes Kreuz erhebt sich über ihrem Hirn.

Jetzt wird die vordere Tür von innen geöffnet. Drei Männer in Schwarz treten heraus, aber der mittlere wird vielmehr geschoben, gezogen.

Sein bleicher Kopf ist tief auf die Brust gesunken. Eine Bewegung läuft durch die Gruppe der Frauen, im Flüstern:

„Da ist er — ach!“

„Der Arme!“

„Wie er aussieht, ach Jesus!“

Von dort drinnen vernimmt man leichte Hammerschläge.

„Sie nageln die Kränze auf“, belehrt die eine. „Die liebe, stille, kleine Frau, arme Maria“, jammerte ein junges blaßes Weib.

Eine dritte sagt wichtig:

„Ich hab's schon lange gewußt, ich dachte es wohl. Sie hatte so einen eigenen Blick, so starr, so traurig — wie Totenkränzen.“

„Da steht — sie!“

Geräuschlos öffnet sich das Seitentor.

Sechs Lichter auf bronzenen Girandolen flackern auf.

Das Schaustück — der allegorische Sarg! — laut aufschreckend klammert sich die blaße junge Frau unter

ten. Mut, Entschlossenheit und Tatkraft sind es gerade im Luftkampf, die entscheiden. Und daß es an diesen Eigenschaften unseren Fliegern nicht fehlt, dessen sind wir fest sicher.

— Kleinwohnungen. Wenn man dem Mangel an kleinen Wohnungen wirklich zuhause gehen will, so muß unseres Erachtens die Bekämpfung ihren Ausgang von den städtischen Körperschaften nehmen, da ja die Städte, wie die Statistik des kaiserlichen Statistischen Amtes zeigt, die Verhältnisse am besten übersehen können. Nur so wird sich ein Ueberfluß hier und ein Mangel an kleineren Wohnungen dort vermeiden lassen. Der Kleinwohnungsmarkt muß so gestaltet werden, daß auch eine spätere Wohnungsveränderung, die bei Verringerung der wirtschastlichen Zustände leicht eintreten kann, die Hausbesitzer nicht in Schwierigkeiten bringt. Man darf nicht nur die jetzigen Verhältnisse und die einer nahen Zukunft im Auge haben, man muß schon heute weiter denken.

1) Darlehen für kaufmännische Angestellte (3b.) In der letzten Plenarsitzung des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsbeime ist auf Anregung aus Mitgliederkreisen einstimmig beschlossen worden, an den Herrn Handelsminister die Bitte zu richten, darauf hinzuwirken zu wollen, daß die zur Unterstützung des Mittelstandes vorzulegenden Vordarlehen nach Friedensschluß nicht nur Handwerkern und selbstständigen Gewerbetreibenden, sondern auch kaufmännischen Angestellten gewährt werden, welche ohne ihr Verschulden zurückgekommen sind.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Verdun ergibt sich durch die Offensive im Nordosten keine Entlastung der Verteidiger. Man hätte sie von Seiten der gegnerischen Heeresleitung wohl sicher angenommen. Die Sturmtruppen, die gegen das Thiaumontwerk, gegen die hohe Batterie und gegen Fleury eingesetzt wurden, standen jedenfalls im Eindruck dieser Hoffnung. Man hatte ihnen erzählt, daß größere deutsche Verbände abgezogen seien, um die Linie Peronne-Bapaume auszufüllen.

Sackgasse.

Den Feinden ist es, wie auch anderen, völlig klar, daß die Hauptentscheidung an der Westfront fallen wird, und hier geraten sie aus einer Sackgasse in die andere.

Man erwartet!

Nach dem „Corriere della Sera“ erwartet man in Paris, daß die Engländer in diesen Tagen einen plötzlichen, sprunghaften Vorstoß ausführen werden. (3b.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nunmehr wohl endlich eine derartige Verminderung der russischen Schlagkraft eingestellt, daß eine Ruhepause zur Auffüllung der Verbände und Ergänzung der stark zusammengekauften Munitionsvorräte den russischen Heerführern unvermeidlich erscheint.

Altersrente.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 12. Juni 1916 erhalten die zur Invalidenversicherung versicherten Personen vom vollendeten 65. Lebensjahre an Altersrente.

Personen, die das 65. Lebensjahr bereits am 1. Januar 1916 überschritten haben, erhalten die Rente mit Wirkung vom 1. Januar 1916 ab.

Die weiter in Betracht kommenden Versicherten erhalten die Altersrente vom Tage der Vollendung des 65. Lebensjahres ab.

Voraussetzung dafür ist, daß genügend Versicherungsbeiträge geleistet sind.

Vorzulegen sind:

- 1) Die im Gebrauch befindliche Quittungskarte.
- 2) Sämtliche Aufrechnungsbescheinigungen, falls die Krankheitszeiten nicht bei Aufrechnung der Quittungskarten eingetragen sind.
- 3) Die Geburtsurkunde des Versicherten.

den Zuschauerinnen an den Arm ihrer älteren Nachbarin.

„Sie — ja, sie ist's die arme kleine Maria!“

„Ach, was für ein Sarg!“ tuschelt eine andere.

„Stille doch — seht hin — er schwankt, ach Gott, sie halten ihn! Armer Mann! Armer Tönnig!“

Leicht und sicher schwebt der wunderschöne Sarg auf den Schultern der acht Träger.

Ihrem feierlichen Gleichschritt folgend, wiegt er sich in der Höhe sanft hin und her.

Die Palmzweige darüber schwanke und rauschen leicht, leise.

Die Frauen entfernen sich langsam.

Sie flüstern nicht mehr; sie unterhalten sich eifrig und halblaut.

„So ein Sarg, es war der Mühe wert!“

„Habt ihr den geschnitten Engel gesehen?“

„Und die beiden Herzen? Und Anker und Kreuz?“

„Arme, arme kleine Maria!“

„Wie wenig Blumen aber und Kränze! Man sollte meinen —“

„Bitte Sie, so ein Schaustück, das deckt man doch nicht einfach zu!“

„Ja, wer wird so etwas denken, Frau Wehrmann!“

Er — und — nein, ganz gewiß nicht!“

„Ach“, wirft eine robuste Händlerin ein, „wäre schon nicht für so viel Staat; als sie hier zugezogen, wissen Sie —“

„Arme, arme kleine Maria — du hörst es nicht!“

Es ist das junge Weib.

Jetzt hebt sie, unwillig errötend, das traurige Ge-

sicht.

Europa.

1) Frankreich. (3b.) In Frankreich wird am 1. August ein neuer Teil der Jahrestafel 1888 einberufen, also Leute die im 50. Lebensjahre stehen.

2) Schweden. (3b.) Die Verletzung des schwedischen Hoheitsrechtes durch die Russen ist also nur ein Glied in der Kette von Vergewaltigungen der Entente gegenüber Schweden. Auch in Griechenland hat die Entente mit ähnlichen Maßregeln begonnen. Am Ende des Weges, der mit Verletzung der schwedischen Hoheitsgewässer beginnt, könnten ebenso wie in Griechenland Truppenlandungen der Entente in Schweden stehen. Schon vor einiger Zeit haben englische Blätter die Drohung ausgesprochen, Gothenburg könnte von dem Schicksal Salonikis ereilt werden. Schweden wird sich in seinem eigenen Interesse ablegen müssen, ob es sich weiter unter das Joch politischer und wirtschaftlicher Entrechtung beugen will.

3) Tschechien. (3b.) Im ersten Vierteljahr 1916 ist die Einfuhr auf eine Milliarde 12 Millionen Lire gestiegen gegen 696 Millionen im ersten Vierteljahr 1915. Die Ausfuhr betrug dagegen diesmal 508 Millionen Lire gegen 633 Millionen im Jahre 1915.

4) Rumänien. (3b.) Es hat auf Rumänien keinen Eindruck gemacht, daß Rußland ihm jetzt die Bukowina einschließlich Czernowitz auf dem Präsidententeller darreicht, nachdem es noch vor wenigen Monaten einen d. rartigen Gedanken entwirft zurückgewiesen hatte. Dagegen hat man von unterrichteter Seite erfahren, Rußland jeztlich Konzeption in Bessarabien abgelehnt. Aber auf Rumänien hat das Angebot der Bukowina keinen Eindruck gemacht. Es scheint den Rumänen wohl nicht sicher genug, ob die Russen in der Bukowina werden halten können.

5) Rumänien. (3b.) Die Bildung einer neuen Nationalpartei durch Carp und Vadara, Vertreter einer gemäßigten rumänischen Politik, die das Kabinett Bratianu gegen das Treiben der Interventionisten unterstützt, ist ein neuer Beweis, daß die Mehrheit der Nation von Kriegen nichts wissen will.

6) Rußland. (3b.) In der letzten Zeit sind große Mengen Kriegsmaterial in Archangelsk eingetroffen. Täglich kommen Dampfer aus den Vereinigten Staaten an der Panzerantomobile, Baumwolle und Rohmaterial zur Geschichtsherstellung an Bord haben. Auch aus Japan sind mehrere Schiffe mit Kriegsmaterial aller Art in Archangelsk angekommen. Angesichts der Wichtigkeit des Hafens für den russischen Munitionsertrag sind dort mehrere englische und französische Kriegsschiffe stationiert. Das Weiße Meer und die Gewässer der Murmanküste werden täglich den englischen und französischen Torpedobooten abpatrouilliert. Beim Bau der neuen Anlagen in Archangelsk sind deutsche und österreichische Kriegsgefangene beschäftigt.

7) Rußland. (3b.) Aus Petersburg kommt die Nachricht, daß in Odessa außer den schon vorhandenen zwei tschechischen Divisionen noch eine dritte eingetroffen ist, welche mit neuen Gewehren und Artillerie ausgerüstet ist. Sie mehr kämpfen in russischen Truppenverbänden 60 000 serbischer Truppen.

Aus aller Welt.

Berlin. Den Invaliden und Halbinvaliden wird für diesen Winter eine Unterstützung durch Zuteilung von Freibolz gewährt werden. Voraussetzung ist, daß sie in Berlin ihren Aufenthalt haben und nur auf ihre Militärpension angewiesen sind. Die genannte Voraussetzung muß von der Polizei beglaubigt werden.

Berlin. Die Ermittlungen im Wertpapier-Diebstahl bei der Diskontogesellschaft haben ergeben, daß die untergeordnete Summe fast eine Million erreicht. Zum Teil sind die gestohlenen Wertpapiere bereits wieder von der Diskontogesellschaft ausgelöst.

Breslau. Es wurde die Ortschaft Grojch (Kreis Glogau) bei einem infolge eines fehlerhaften Schornstein-entstandenen Brand eingeäschert. Oberflächlichen Blätter zufolge sind 150 Gebäude abgebrannt.

„Schämt euch doch! Ach, es waren ja keine Blumen mehr aufzutreiben“ — kein schlichterer Sarg war fertig. — Und — heut' früh hat er's gesagt: er will nie mehr machen.

Es war der letzte — sein letzter Sarg.“

Der Vertrag.

Skizze von H. S. R. o. w. i. t.

Die Standuhr am Kamin schlug die vierte Stunde. Nora Volkmar legte das Buch aus der Hand.

„Jetzt wird es gleich klingeln“, dachte sie nervös.

Erregt machte sie einige Schritte ins Zimmer. Dort trat sie vor den Spiegel.

„Wie ich aussehe!“ flüsterte sie vor sich hin, während sie ihr blaßes Antlitz betrachtete.

„Ich muß mich zusammennehmen. Er darf nicht merken, wie es um mich steht.“

Trauten schlug die Glocke an.

Hastig trat Nora vom Spiegel fort. Erwartungsvoll blickte sie nach der Tür.

Ein kurzes Klopfen.

„Guten!“

Das Stubenmädchen trat ein und meldete:

„Herr Dr. Sanden läßt fragen, ob gnädige Frau kommen?“

„Ich lasse bitten!“

Das Mädchen verschwand.

Kleine Chronik.

Gold. 24 000 Mk. in Gold sind am Tage des großen Festes von Berlin (im Grunewald) an den Kassen des Reichsbankvereins einbezahlt worden. Da sich die gesamten Goldstücke auf 75 000 Mk. belaufen, kam fast ein Drittel der Summe in Gold zusammen.

Angst. (3b.) Während der immer noch fortwährenden Untersuchung über das Flugzeugwesen in England ein Zeuge eine sehr ungünstige Schilderung über die in den staatlichen Flugzeugfabriken. In einem wurden 25 000 dort hergestellte Einzelteile für unbrauchbar erklärt. Nur ein Viertel der Arbeiter sei tüchtig, jeden Mann käme ein Arbeiter, aber das liege daran, daß viele Leute in die Fabrik gehen, um sich dem Leben zu entziehen.

Peil. (3b.) Besonders in Südrußland ist die Cholera sehr stark aufgetreten, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie auch im russischen Heere bereits erneut gefunden hat. An der Front des Generals Brusilow besonders umfangreiche Epidemien der verheerenden Art. Mit Sicherheit ließ sich hier ein unheimlicher Typhus- und Dysenterieherd nachweisen. Auch Blattern sind zahlreich aufgetreten. Vor einigen Tagen in eine größere englische Sanitätskommission, bestehend aus zahlreichen Ärzten und freiwilligen englischen Helfern an die Südwestfront abgegangen. Pest wird dem Gouverneur von Wolodga gemeldet. Sie soll hier zahlreiche Opfer gefordert haben.

Luftschraubenboot. Luftschraubenboote beginnen praktische Verwendung zu finden. So berichtet man, daß dem Magdalenenstrom in Columbia derartige Boote regelmäßigen Postdienst versehen. Der Magdalenenstrom ist sehr stark verkratzt, so daß zeitweise der Verkehr erschwert ist. Das für den Postdienst gebaute Luftschraubenboot besteht eigentlich nur aus einer Plattform (ähnlich den Hohlkörpern gebildet), so daß der Tiefgang nur wenige Zentimeter nicht überschreitet. Durch den Antrieb der Luftschrauben wird auch das im Fluß wachsende Kraut sehr hinderlich. Der Antrieb der Schrauben erfolgt durch zwei Zylinder Motore von je 100 Pferdekraften. Das Boot verfährt die 1000 Kilometer lange Strecke von New York bis Baranquilla. Während früher die Post 12 Tage, ist jetzt die Beförderung in 3 Tagen möglich.

Gerichtssaal.

Verboten. Die Amtshauptmannschaft Dresden-Alteisenwerkung machen bekannt: Da das Rauchen unter öffentlichen Personen in ärgerlicher Weise zuwider ist, so wird im öffentlichen Interesse und im Interesse der Schulung von den unterzeichneten Behörden die Bildungsschulpflichtigen und allen unter 17 Jahren Personen des Bezirks das Rauchen von Pfeifen, Zigarren und Zigaretten auf öffentlichen Straßen, Plätzen, in den Gastwirtschaften usw., vor allem in Schulgebäuden, verboten. Zuwiderhandlungen werden mit 30 Mk. oder entsprechender Haft bestraft. **Talentvoll.** Als Frau Oberleutnant Simon, gab die Dienstmädchen Erna Weimann aus, das sich wegen des im Hofe, Betrug und intellektueller Urkunde vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts verantworten mußte. Die Weimann ist eine sehr raffinierte, wegen allerlei Eigentumsvergehen vorbestrafte Person mit ihrem beiseitigen, seinen Auftreten gar nicht im mindesten eines dienstbaren Geistes, sondern einer Art der besseren Stände macht. Sie erhebt auch den Anspruch darauf, dazu gezählt zu werden, daß sie bei ihrer Entlassung in das Untersuchungsgefängnis und auch gegenwärtig vor Gericht behauptete, die rechtmäßige Gattin eines Oberleutnants geworden zu sein, nachdem man ihm zwei silberne Ringe eingegeben habe. Daß die Nachforschungen nach diesem Gatten vergeblich verliefen, erklärte sie schlagfertig damit, daß er „gestorben“ wurde. Ueberhaupt scheint sie von jeder „den

Bug nach oben“ gehabt zu haben. So erzählt sie von früheren jarten Beziehungen zu einem Grafen, der sie nach ihrer Angabe in jeder Beziehung unterstützt habe. All diese ihr Geschichten sind jedoch in der Hauptsache Märchen, um Schwindeln zu begehen und sie dann zu verdecken. Unter diesen Angaben legte sie sich nämlich auf den Wohnungsschwindel, um dann, wenn sie in einem Pensionat Unterkommen gefunden, die anderen Bewohner zu bestehlen oder die dort bediensteten Mädchen um Geld zu betrügen oder gar zu vergewaltigen. Um den Glauben an die „Frau Oberleutnant“ aufrecht zu erhalten, schrieb sie auch fingierte Briefe, die angeblich an ihre Mutter, die „Frau Mittagsgutsbesitzer Freitag“ in Neustadt gerichtet waren. Oder aber sie zeigte allerhand Bilder von ihrem Gatten, Orden und eine schwere goldene Uhr, die ihrem Manne gehören sollten, in Wirklichkeit aber gestohlen waren. Als sie dann endlich verhaftet worden war, verstand sie selbst noch vom Gefängnis aus eine Mitgefängene um 60 Mk. zu betrügen. Das Gericht hatte keinen Zweifel, daß die Erzählung von ihrer Verheiratung, die sie auch der eigenen Mutter vorgeschildert hatte, dabei aber den Oberleutnant zu einem einfachen Schneidermeister degradierend, eitel Lüge sei, um die Leute zu schädigen. Es verurteilte sie daher zu einem Jahr, sechs Monaten Gefängnis.

Schweigsam. Der Vertreter einer neuartigen Berufsart stellte sich gestern dem Berliner Kaufmannsgericht vor. Herr Theo K., ein stattlicher Fünfziger, war von einem großen Berliner Kaffeehaus als der geeignete Herr für den Posten eines „Plandersers“ auszuwählen worden. Seine Tätigkeit bestand in nichts anderem, als mit den Gästen zu plandern. Der Kaffeehausbesitzer will aber mit ihm sehr schlechte Erfahrungen gemacht haben. K. habe sich als „großer Schweiger“ erwiesen. Nur wenn der Chef mit ihm Auseinandersetzungen hatte, habe er großartig reden können. „Wie oft habe ich bei mir gedacht: Ach, wenn er doch nur zu den Gästen so reden könnte.“ Das Kaufmannsgericht billigte dem schweigsamen Erzähler 199 Mark Restgehalt zu. Wegen des mangelhaften Erzählertalents hätte der Beklagte kündigen können, aber zur sofortigen Entlassung reichte dieses psychische Gebrechen nicht aus.

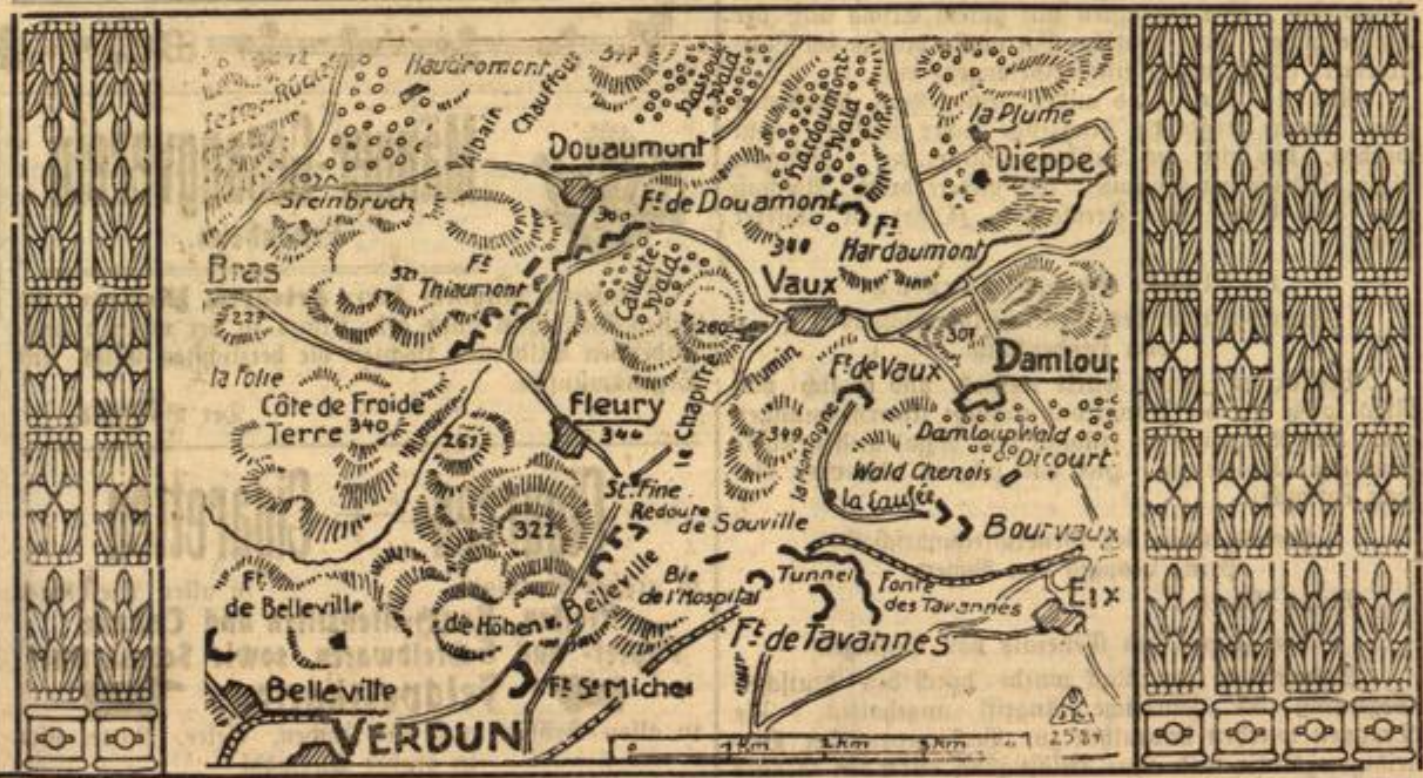
Vermischtes.

Glottensold. Das äußerst gespannte Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko drängt die Amerikaner zur Kriegsbereitschaft, und die Erörterung über eine Blockade der mexikanischen Küste lassen das Interesse für die amerikanische Flotte in der Tat in den Vordergrund treten. Unter den zahlreichen Betrachtungen, die gegenwärtig in New Yorker und Londoner Blättern über

die amerikanische Flotte veröffentlicht werden, findet sich auch ein Artikel über die Besoldung der Angehörigen der amerikanischen Kriegsmarine. Danach gäbe es in der ganzen Welt keine Flotte, bei der der Sold auch nur annähernd so hoch wäre. Während ein Admiral der britischen Flotte 39 800 Mark im Jahre erhält, beläuft sich das Jahreseinkommen eines amerikanischen Admirals auf 60 000 Mark. Auch die Offiziere im niedrigsten Grad sind im Verhältnis zu dieser Höchstbesoldung gut bezahlt und selbst ziemlich niedrige Chargen beziehen bis 600 Mark im Monat. Nach den Pensionsbestimmungen der amerikanischen Kriegsmarine ist jeder ihrer Angehörigen nach ununterbrochen 10-jährigem Dienst zu einer lebenslänglichen Pension berechtigt.

Seher. Die von den Führern der Abstinenzbewegung in Rußland gemachten Versuche, Herr des Alkohols zu werden, sind nach wie vor, sehr kläglich. Zwar wurden nach außen hin einige Erfolge erzielt, aber immer wieder tauchen neue Geheimbrennereien auf, wo Spiritus und die noch schlimmeren Spiritusurrogate hergestellt werden. Unter der falschen Flagge von Cafes und Restaurants eröffnen unternehmende Leute derartige Betriebe und lassen sich für den verbotenen Alkohol unerhörte Preise zahlen. So berichtet „Ruskoje Slovo“, daß in einer Geheimbrennerei in Smolensk für ein Quart Spirit 15 Rubel verlangt wurden. Besonders wüßte es in dieser Beziehung im Wolgabiet zu, und es wurde nachgewiesen, daß dort die Trunksucht seit Ausbruch des Krieges ständig zugenommen hat. In Samara verdiente ein Chemiker 20 000 Rubel das Jahr für die Entfernung des Spiritgeruchs des Alkohols, und ein Händler nimmt 20 Rubel für die Flasche Schnaps. Jedes Dorf, jedes Städtchen und jeder Flecken verwandelt sich in einen Industrieplatz für Alkohol. Als ein Zeichen der Zeit vermerkt man die Tatsache, daß die Alkohol-anfertigung zu einer Heimarbeit der Bauern geworden ist und ihre Werkstätten in Kellern und Speichern, in Scheunen und Schuppen sich befinden. Solange noch Tee und Zucker zu haben war, ist der Schnaps allerdings nicht so empfindlich vermischt worden wie jetzt, da auf den Rat des Landwirtschaftsministers der „Entschlappen“ den Leuten im Teehaus den fehlenden Zucker ersetzen soll.

Bohnensuppe. Man schneidet die abgefüllten Bohnen in schmale Streifen, kocht sie in Salzwasser weich, gibt einige Kartoffeln, die man in Würfel schneiden, dazu, läßt sie zusammen mit den Bohnen ebenfalls weich kochen, füllt die nötige Brühe auf, die man, wenn keine Fleischbrühe zur Stelle ist, auch sehr gut aus Bouillonnwürfeln oder etwas Fleischextrakt herstellen kann.



einige Sekunden später wurde die Tür von neuem geöffnet. Auf der Schwelle stand der Erwartete.

„Raschen Schritten näherte er sich der jungen Frau und seine Lippen ein-, zweimal auf die sich ihm zuwendende Hand.

„Willkommen auf heimatlichem Boden, Herr Doktor!“

„Danke, Frau Nora!“

„Ich sah Sie einen kurzen, flüchtigen Moment forschend in Ihre Hand freilegen.“

„Was Bangen waren jetzt von Leichten, seinem Rot und etwas hastiger Gebärde wandte sie sich zur

„Nehmen Sie, wir wollen's uns gemütlich machen!“

„Drückte auf den elektrischen Knopf auf der Tür und ließ sie sich grazios in einen Sessel fallen und eine einladende Bewegung.“

„Nur und Gebäd“, befahl sie dem eintretenden Mädchen.

„Einige Minuten später wurde auch schon der Teetisch gedeckt.“

„Sanden war im Zimmer stehen geblieben. Prüfen- überflog er den ihm vertrauten Raum.“

„Nehmen Sie, Herr Doktor“, wiederholte jetzt Nora, das Mädchen das Zimmer verließ.

„Ihre Stimme hatte jetzt einen freien und natürlichen Klang.“

„Sie sich zu mir und erzählen Sie, wie es Ihnen

„trat näher. Dann ließ er sich langsam ihr

gegenüber nieder. Dabei machte er eine abweichende Bewegung.

„Da gibt's nicht viel zu erzählen. Sie halten mich hoffentlich nicht für so geschmacklos, daß ich Sie mit Dienstgeschichten langweilen könnte?“

„Frau Nora lachte.“

„Ihr Gesicht bekam dadurch einen liebreizenden, mädchenhaften Ausdruck.“

„Nein, das erwarte ich selbstverständlich nicht. Aber Sie sind doch nicht bloß Regierungsbeamter, sondern auch Mensch.“

„Und der Mensch Sanden dürfte vielleicht aus dem halben Jahre in der Fremde etwas Erinnerungswertes zu verzeichnen haben?“

„Der Mensch Sanden ist, wie Sie wissen, ein ziemlich nüchterner Geselle. Er hat kein Talent zum Erleben.“

„Nora schob ihm die gefüllte Tasse Tee zu.“

„Trinken Sie erst einmal, dann tauchen Sie schon auf; es gibt nichts Vertraulicher, als ein gemeinsames Teestündchen!“

„Kaum waren ihr die Worte entschlüpft, als sie sie auch schon bereute; etwas besangen sah sie ihn an.“

„Meinen Sie?“

„Die Frage fiel lässig von seinen Lippen und dann fuhr er fort:“

„Ich habe lange keine solche Teestunde: genossen.“

„Nora hatte sich wieder gesetzt.“

„Ach, Doktor“ — sie lachte laut auf — „tun Sie doch nicht so! Sie werden mir doch nicht weis machen wollen, daß Sie nicht im Laufe der vielen Monate zu den ungezählten „five-o'clock-tea's“ bei smarten Amerikanern

gebeten waren!“

Sanden stimmte lachend zu.

„Das leugne ich auch nicht; nur daß es dabei nicht zu vertraulichen Aussprachen kam.“

„Wirklich nicht?“

„Es klang neidend und doch flog aus den blauen Augen ein forschender Blick hinüber.“

„Wünschen Sie ein Generalgeändnis, liebe Freundin?“

„Sie wehrte erschrocken ab.“

„Nein — so war es nicht gemeint. Wie käme ich dazu?“

„Aun“ — er bog sich vor, so daß sein Gesicht dem ihren fast nahe war — „ich dachte, Sie wollten meine Erlebnisse hören.“

„Nora wich seinem Blick aus.“

„Damit meinte ich doch nicht Ihre Herzenserlebnisse.“

„Und warum nicht, glauben Sie nicht, daß die vielleicht interessanter sein könnten, als die Schilderung amerikanischer Sitten und Gebräuche, die sich kaum von den unsrigen unterscheiden?“

„Sie antwortete nicht. Ein leichtes Unbehagen prägte sich auf ihre Züge.“

„Sanden schien es nicht zu beachten. Er lehnte sich in den Sessel zurück, zog ein silbernes Zigarettenetui aus der Seitentasche des Rockes und fragte:“

„Darf man bei vertraulichen Teestunden auch rauchen?“

„Das gab Nora ihre Unbefangenheit wieder.“

„Selbstverständlich. Also immer noch im Banne der ersten Leidenschaft?“

Fortsetzung folgt.

11hr 10 Minuten gerade eine Million Minuten gedauert hat. — Wollte er noch ausrechnen, was davon jede Minute an Kriegskosten verschlungen hat, so würde er zu dem Resultat kommen, daß auch in dieser Beziehung jede Minute des Krieges wahrhaft kostbar ist. Und wollte er auch erst ausrechnen, wieviel Blut in jeder Minute geflossen. —

* Bezugskarten für Margarine werden morgen Mittwoch vormittag von 8—9 Uhr auf hiesiger Bürgermeisterei ausgegeben. Auch werden solche für einen kleinen Rest Eier ausgegeben.

— Gefunden wurde ein Hauschlüssel. Derselbe ist auf hiesiger Bürgermeisterei abzuholen.

Wer Broitgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Kantlicher Tagesbericht vom 17. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 17. Juli. Zwischen dem Meere und der Aene steigerten die Engländer an mehreren Stellen ihr Feuer zu größerer Heftigkeit.

Im Somme-Gebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in denen die Engländer in Dvillers weiter eindringen und die südlich des Biaches zu lebhaften Kämpfen geführt haben, im übrigen aber schon im Sperrfeuer scheiterten oder in demselben nicht zur vollen Entwicklung kamen. Die Zahl der im Kampfe von Biaches gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 4 Offiziere, 368 Mann.

Die am 15. Juli eingeleiteten größeren französischen Angriffe östlich der Maas wurden bis heute morgen fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern blühte an einigen Stellen Boden ein.

An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Ein französischer Vorstoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Doulhes wurde abgewiesen. Wir sprengten mit gutem Erfolg auf der Embresshöhe. Eine deutsche Patrouille brachte bei Vanroicourt (Vothringen) einige Gefangene ein.

Am 15. Juli sind außer dem gestern berichteten zwei weitere feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden, das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich der Somme, das andere durch Abschuß von der Erde bei Dressincart (Oisse) in unserer Front.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Verstärktes Feuer leitete westlich und südlich von Riga sowie an der Dünafont russische Unternehmungen ein. Bei Ratarinenhof (südlich von Riga) griffen starke feindliche Kräfte an. Hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Südwestlich von Dux wurde durch den deutschen Gegenstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Verkürzung der Verteidigungslinie und ohne Belästigung durch den Gegner hinter die Tupa zurückgeführt. An anderen Stellen wurden die Angriffe der Russen glatt abgewiesen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Die Lage ist unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krüger an Wochenbeiträgen 36,45 M., von der Abendunterhaltung durch Herrn Raven 80 M.

Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.

S. H.: Breitenbach, Kassierer.

Für den Feldpostversand!

Marmeladedosen und Saftflaschen, Cartons in allen Größen.

Cond. Milch, Apfelmoltertrakt „Fruchtolin“, Zitronen- u. Himbeersaft, Chokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Kakao- und Bonkionwürfel, Emser- und Sodener Pastillen, Formamin- u. Wylert-Tabletten. — Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. — Salecylstreupulver und Salbe. — Gegen Ungeziefer: **Lausol Lang**, Anis- u. Fenchöl, Goldgeist und graue Salbe. — Cigarren, Cigaretten u. Tabak.

W. Stäger.

Bilanz per 31. Dezember 1915.

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand	1 326.06	Reservefonds	1 393.67
Schuldner	13 861.57	Betriebsrücklagen	2 566.65
Geräte	600.00	Geschäftsguthaben d. Mitglied.	2 160.00
Geschäftsanteile d. Genossen	270.00	Gläubiger	8 127.45
	Mt. 16 057.63		Mt. 14 247.77
		Reingewinn pro 1915	1 809.86
			Mt. 16 057.63

Mitgliederbewegung.

	Mitglieder	Geschäftsanteile	Gesamtsumme
Stand Ende 1914	101	101	101,000
Zugang in 1915	5	5	5,000
Abgang 1915	2	2	2,000
	104	104	104,000

Erbenheim, den 18. Juli 1916.

Landw. Konsum-Verein E. G. m. b. H.
Christ. Schaab.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.



Männer-Gesangverein Erbenheim.

Unserem Mitgliede Herrn **Friedrich Maurer** und dessen Gemahlin Luise geb. Kraus zu der morgen stattfindenden Silbernen Hochzeit die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Der Vorstand.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl in allen Preislagen

**Pfeifen, Rauch-Utensilien und Tabake
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel
Feldpostkartons**

in allen Größen, auch für Kuchen, Gelee, Butter usw.

in großer Auswahl
Welpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

Literatur: Reklam-Universal-Bibliothek, Komet-Roman

Kürschners Bücherschatz

empfiehlt
Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Most-Ansatz

zur Bereitung von Hausbrut ist wieder eingetroffen.
Das beste und billigste Getränk zur bevorstehenden Erntezeit.

Rudolf Rieser,
Auringen.

Hosenträger — Kravatten

und ganz besonders

Geldbörsen, Brieftaschen und Zigarrentaschen
verkaufe trotz ganz enormen Kriegsaufschlags noch zu alten Preisen so lange Vorrat reicht.

Franz Hener,
Friseur, Neugasse.

Rübsamen Winterendivien

frisch eingetroffen.

Georg Roß
Neugasse 48.

Garantol

bestes Eierkonservierungsmittel, 1 Paket f. 100 Eier 25 Pf.

W. Stäger
Drogerie.

Empfehle:

Kondensierte Milch
Trocken-Vollmilch
Nestle's Kindermilch
Friedrichsd. Zwieback
ff. Aprikosen-Marmelade
Pa. Apfelgelee
Rumthong
Salat-Würze.

Hch. Schrank
Gartenstr. 3.

Wohnung

2—3 Zimmer, im 1. Stg. per sofort oder später vermieten. Näh. im Ver.

Frontspitz-Wohnung

2 Zimmer und Küche verm. Näh. im Ver.

Einmachgläser und -Dosen

wieder eingetroffen.

Hch. Schrank
Gartenstr. 3.

Holzschuhe

in allen Größen wieder eingetroffen bei

Hch. Schrank
Gartenstraße 3.

Nass. Landesbank. Nass. Sparkasse Nass. Lebensversicherungsanstalt

Unsere Bankkunden werden höflichst ersucht, bei Zahlungen an unsere Hauptkasse durch die Post durch Giroüberweisung **stets auf dem Poststempel oder in dem Bankauftrag genau anzugeben, welchen Zweck die Einzahlung erfolgt ist.** durch werden uns zeitraubende Feststellungen erspart.

Wiesbaden, im Juli 1916.

Direktion der Nass. Landesbank

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in

Baumaterialien,

wie **Gran- und Schwarzkalk, Zement** der Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpapp, röhren, Sinkkasten und Guckrahmen mit



Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebestände, Karbolineum, Steinboiler u. in empfehlender

immerung. Sandstein-Lager. Treppenstufen u. Auswechsell. Kettenhalter für Kühe, Pferde, Bittum, zum

stellen von wasserdichten Zementputz sehr empfehlenswert. Gußeiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Günstigste Preise.

Hch. Chr. Koch I, Erbenheim.